

## Abschied von Wieland Otto

Am 15. September 2021 ist Wieland Otto nach langer, geduldig ertragener Erkrankung in seiner Geburtsstadt Halle verstorben.



©Eberhard Markgraf

Er gehörte zu den markantesten Unfallchirurgen der DDR.

Nach der Wende, an deren Durchsetzung er an seiner Universität aktiv beteiligt war, hat er als Klinikdirektor, Lehrstuhlinhaber für Unfallchirurgie und Aktivist der „Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (AO)“ eine herausragende Rolle gespielt. Er war „Ehrenmitglied“ der AO-Deutschland.

Wieland Otto wurde am 25. April 1942 als jüngstes von 3 Kindern einer von ihm so bezeichneten wohlhabenden kleinbürgerlichen Familie geboren.

Nach dem Abitur leistete er 2 Jahre Wehrdienst in der NVA, damals in der Regel Voraussetzung für die Zulassung zum Studium der Humanmedizin. Während des Studiums war er Mitglied einer Band namens „Be-Be-Sextett“. Er spielte, teils als Autodidakt, Gitarre, Klarinette und Altsaxophon.

1968 erlangte er die Approbation. Seine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie absolvierte er 1973 an der Universität Halle. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählte Prof. Karl-Ludwig Schober, der die Schlacht um Stalingrad überstanden hatte, und als „Generalist des Faches Chirurgie“ galt. Entscheidend für seine Ausbildung zum Unfallchirurgen war Prof. Eberhard Sander, der die Prinzipien der AO in der DDR etablierte. Er begründete auch die „Halleschen AO-Kurse mit praktischen Übungen, deren Leitung Wieland Otto nachfolgend für viele Jahre übernommen hat.

Eine ausgeprägte Akribie beim sicheren Umgang mit den verschiedenen Implantaten und Instrumenten für die Osteosynthese entsprach seinem Naturell und begründete seine hohe Kunst als Operateur.

1977 erwarb er die Subspezialisierung Unfallchirurgie und habilitierte 1988 mit einer anspruchsvollen experimentellen Arbeit. Im selben Jahr wurde er mit der kommissarischen geschäftsführenden Leitung der universitären Abteilung für Unfallchirurgie in Halle-Kröllwitz beauftragt. 1993 wurde die Abteilung zu einer selbständigen Klinik.

1993 wurde Wieland Otto zum ordentlichen Professor auf den Lehrstuhl Unfallchirurgie berufen.

In den folgenden Jahren wurde die ehemalige Klinik „Bergmannstrost“ in Halle teilweise abgerissen und als neue berufsgenossenschaftliche Klinik erbaut. Der Umzug der Unfallchirurgie von Kröllwitz in das neue Bergmannstrost 1995 (Neueröffnung 1997) war eine gewaltige Herausforderung, da die klinischen Aufgaben über längere Zeit an zwei Orten erforderlich waren und die akademischen Verpflichtungen weiter bestanden. Außerdem wurde Wieland Otto zum Ärztlichen Direktor der BG-Klinik Bergmannstrost mit 10 eigenständigen Kliniken ernannt.

Wieland Otto war ein ausgezeichnete Hochschullehrer und ein gefragter Berater vieler Chirurgen der näheren und weiteren Region und nationaler Fachgremien. Er hat hunderte wissenschaftliche Vorträge gehalten und zahlreiche Publikationen veröffentlicht. Bemerkenswert ist sein Buch mit dem Titel „Erlebnis Unfallchirurgie“ (novum pocket, 2011), das eine Art Autobiographie, aber auch Abhandlungen über zahlreiche Aspekte der modernen Unfallchirurgie enthält. Er stellt die besonderen Konditionen und Belastungen eines akademischen Karriereaufbaus in der DDR dar. Er schildert am Beispiel der Unfallchirurgie in Halle, dass es auch in der DDR Chirurgenschulen mit langer Tradition und prägendem Vorbild gegeben hat. Als Besonderheit hat er seine Ausführungen teilweise in Versform mitgeteilt. Die Fähigkeit, Sachverhalte und Ereignisse in Gedichtform auch aus dem Stegreif (Serviettengedichte) festzuhalten, war ein Markenzeichen von ihm und hat zu seiner Bewunderung und zur Erheiterung seiner Zuhörer geführt.

Wieland Otto war ein ehrlicher, aufrechter Mensch, auf den in jedem Fall Verlass war. Er war ein „Nonkonformist“ und ein Vorbild für viele. Die Sorge um das Wohl seiner

Patienten hat er immer über seine anderen Verpflichtungen gestellt. Kollegialität und Freundschaft waren ihm wichtige Anliegen. Den hohen beruflichen Belastungen und zunehmenden gesundheitlichen Problemen hat er mutig Paroli geboten.

1963 lernte er Annelie kennen, eine attraktive Pädagogikstudentin, wie er in seiner Biographie betont. Die Hochzeit fand 1965 statt. 1965 wurde ihr Sohn, 1967 ihre Tochter geboren. In Ihrem 46. Ehejahr schrieb er „Sie hat allen Belastungen und Unannehmlichkeiten zum Trotz, die das Leben eines Chirurgen und Unfallchirurgen für Partner und Familie so mit sich bringt, mir die Treue bewahrt und zu mir gehalten.“ Annelie Otto schrieb nach seinem Tod: „Er hat sich nie geschont. Er wurde nicht verschont.“

Wir behalten Wieland in dankbarer Erinnerung. R.i.p.

Prof. Dr. Eberhard Markgraf, Jena

Dr. Wolfgang Wawro, Halle